

Zehntes Kapitel.

Die Regenzeit tritt ein und überschwemmt das Land, durch welches wir ziehen müssen. Eine verunglückte Meerkahe. Im Reiche Bornu. Das Dorf Diggera. Wir werden nach Kuka transportirt. Gefangenschaft. Im Hause Seiner schwarzen Majestät, des Sultans Omar.

In den nächsten Tagen konnten unsere Märsche nur unbedeutend sein. Zum Glück heilten meines Veters Wunden schnell, ließen aber einige Narben zurück.

Lange Zeit waren wir am Ufer eines Flusses entlang gegangen, der ziemlich breit war. Schon meinten wir, wir könnten nicht mehr allzuweit vom Tschadsee entfernt sein. Wir wären gern einmal auf dem andern Ufer gewesen, wußten aber nicht, wie wir es anstellen sollten hinüberzukommen, da wir keine Furt fanden, auch nicht hinüberschwimmen konnten, weil wir dabei unser Pulver leicht durchnässen, unsere Waffen für einige Zeit unbrauchbar machen konnten. Da zeigten uns einige Neger, die wir vor uns mit Gepäck den Fluß überschreiten sahen, wie wir uns unsern Wunsch erfüllen könnten. Diese Menschen nämlich höhln große Kürbisse, deren es hier in reicher Fülle giebt, aus, thun in die gehöhlten Fruchtschalen ihre Sachen und treiben sie beim Schwimmen vor sich her. Das durften wir nicht zweimal sehen. Schnell hatten wir einige Kürbisse von den Zweigen gerissen, die kleineren oberen Teile abgeschnitten und dann die Früchte ausgehöhlt. Mit einigen Holzstäbchen fügten wir deren drei zusammen, so daß sie das Aussehen von kleinen zusammengestellten Kesselpanken hatten. Darüber wurde noch etwas Holz gedeckt, unsere Sachen, Kleidungsstücke und Waffen darauf gelegt und dann das schnell gefertigte Fahrzeug ins Wasser hinabgelassen. Im Wasser einhergehend und wo es nicht anders ging, schwimmend, stießen wir die Kürbisschalen vor uns her und kamen glücklich am jenseitigen Ufer an. Der Fluß, den wir überschritten hatten, hieß, wie wir später von Negern erfuhren, Batschikam; er ist ein Nebenfluß des Schari, der sich mit einer Wassermasse in den Tschadsee ergießt, die in manchen Jahren der des Nil für das Mittelmeer gleichkommen soll. Auf unserem Zuge durch das Land Bagirmi nach Nordwesten zu gelangten wir öfters mit Hilfe von Kürbisschalen über Flüsse, auch über den breiten Schari selbst, dann über seinen linken Nebenfluß, den Serbewel.

Das Reisen war unbequem und gefährlich. Auf der ersten Hälfte unseres nun schon weit über 200 Meilen langen Spazierganges durch das Innere Afrikas hatten wir Leute bei uns, auf die wir uns verlassen konnten, selbst Dinka und Schilluk waren in den